

Ergänzende Untersuchungen im alamannischen Gräberfeld »An der Steig« von Bopfingen, Ostalbkreis

Bei den Ausgrabungen von 1964, 1968 und 1972 am Fuß des Sandbergs, südwestlich oberhalb des Bopfinger Stadtkerns, waren große Teile des Ortsgräberfeldes flächig freigelegt worden. Der Neubebauung vorausgehend, konnten zusammen mit den seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckten Funden knapp 300 Bestattungen erfaßt werden. Eine Parzelle des Baugebietes (1593/2) war jedoch nicht bebaut worden, sondern verblieb als Obstwiese im ursprünglichen Zustand. Dieses Areal war folglich bei den damaligen Ausgrabungen ausgespart worden. Die in den vergan-

gen Jahren voranschreitende wissenschaftliche Aufarbeitung und geplante Vorlage aller Befunde und Funde des Gräberfeldes durch den Verfasser ließ diesen »weißen Fleck« auf dem Gesamtplan als besonders unbefriedigend erscheinen. Galt es doch unter anderem hier die südliche Grenze des Gräberfeldes festzustellen.

Durch das große Entgegenkommen der Eigenerin, Frau T. Feldwieser, ist es im Sommer 1991 möglich geworden, nun auch diesen Bereich auszugraben. Dafür sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt! Dank gebührt auch der Stadt

Abb. 134 Bopfingen.
»An der Steig«. Grab 259.
Dreiteilige Gürtelgarnitur



Bopfingen und hier besonders Herrn Rapp, der die Grabung tatkräftig unterstützte. Da in diesem Fall der sonst übliche Termindruck keine Rolle spielte, entschlossen wir uns, gemeinsam mit der Volkshochschule Ostalb, drei jeweils zweiwöchige Grabungskurse für Archäologie-Interessierte durchzuführen. Die Resonanz bei den Teilnehmern aus Bopfingen und der näheren Umgebung sowie aus anderen Bundesländern war durchweg positiv. Für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit sei Herrn Konrektor Mager und den Mitarbeitern der VHS sowie allen Grabungsteilnehmern herzlich gedankt.

Suchschnitte im südlichen Teil der Grabungsfläche erbrachten einige vorgeschichtliche, wohl urnenfelderzeitliche Siedlungsbefunde. Zu dem vorhandenen alamannischen Fundbestand kamen die Gräber 256-270 hinzu. Wie in diesem Teil des Gräberfeldes zu erwarten war, gehören die Bestattungen durchweg in die Zeit um 600 bzw. die erste Hälfte des 7. Jh. Genauere Angaben sind erst nach der Restaurierung des Fundmaterials möglich. In sieben Gräbern waren Kinder beigesetzt worden, die dem Kleinkindalter entwachsen, d. h. sechs Jahre oder älter waren. Lediglich Grab 268 enthielt die Gebeine einer erwachsenen Frau mit spärlichen Beigaben. Zwei der Männergräber hatten eine auffällige Waffenausstattung. Grab 259, mit einer ungewöhnlichen dreiteiligen Gürtelgarnitur, die wohl von mediterranen Vorbildern herzuleiten ist (Abb. 134), barg

einen Sax, eine Wurfaxt (Franziska) und einen Lanzenschuh. Die Axt als Kampfwanne kommt mit acht (!) Exemplaren erstaunlich häufig auf dem Bopfinger Gräberfeld vor. Eine vollständige Bewaffnung mit Spatha, Sax, Lanze und Schild enthielt Grab 270. Der Schwertgurt mit seinen Metallbeschlägen war um die Spatha gewickelt, und der Sax hing an einem Gürtel mit einigen spiraltauschierten kurzen Eisenbeschlägen und Riemenzungen. In Bopfingen bislang singular ist der eiserne Schlaufensporn am linken Fuß des Toten, der ihn als Reiter auszeichnet und damit gleichzeitig seine Zugehörigkeit zur Oberschicht des Ortes dokumentiert.

Die Ausgrabungen werden 1992 fortgesetzt, um diesen Bereich des Gräberfeldes abschließend zu untersuchen.
Matthias Knaut

Literaturhinweise

W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit (1931) 180 f. – M. Knaut, Neresheim – Köisingen – Bopfingen. In: Rieser Kulturtag. Dokumentation 6, 1986, 139 ff. – M. Knaut, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1987, 351 ff.